

Vernehmlassungsbericht zur Gasnetzstrategie

06. September 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Teilnehmende.....	4
3	Rückmeldungen und Antworten darauf.....	5

1 Einleitung

Thurplus versorgt die Stadt Frauenfeld und die Gemeinden Felben, Gachnang und Warth-Weinigen mit ihrem Netz mit Gas¹. Die Eigentümerstrategie für Thurplus gibt vor, dass bis 2050 ein Netto-Null-Klimaziel zu erreichen ist. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Rolle das Gasverteilnetz in Frauenfeld in Zukunft spielen wird. In einer Gasnetzstrategie hat Thurplus daher Handlungsfelder und Massnahmen für eine zukunftsgerichtete Ausrichtung der Gasversorgung in ihrem Versorgungsgebiet definiert.

Der Stadtrat gab diese Strategie Anfang April 2022 zur Information an den Gemeinderat mit anschliessender Vernehmlassung frei. Die Vernehmlassung bestand aus folgenden Elementen:

- Präsentation der Strategie in der Geschäftsprüfungskommission Bau & Werke am 19. April 2022
- Präsentation Gemeinderat (im Anschluss an die Gemeinderatsitzung) am 27. April 2022
- Präsentation in der Fachkommission Energiefonds am 9. Mai 2022
- Öffentliche Vernehmlassung vom 1. Mai bis zum 30. Juni 2022 mit der Möglichkeit, frei oder in der Form eines Fragebogens Rückmeldungen zum Entwurf der Strategie zu geben.

Der vorliegende Bericht fasst die Vernehmlassungsantworten zusammen und bildet damit die Grundlage zur Überarbeitung der Strategie zuhanden des Stadtrates.

¹ Nicht Gegenstand der Strategie sind die Gasnetze in den Gemeinden Hüttwilen, Stettfurt und Matzingen. Diese betreiben je ihr eigenes Gasnetz; Thurplus übernimmt die Rolle als Gaslieferant.

2 Teilnehmende

Folgende Organisationen und Personen haben an der Vernehmlassung teilgenommen:

- Fraktion CH – Grüne – GLP: [REDACTED]
- Fraktion Die Mitte / EVP: [REDACTED]
- EDU Stadt Frauenfeld [REDACTED]
- FDP Stadt Frauenfeld [REDACTED]
- SP Stadt Frauenfeld [REDACTED]
- Fraktion SVP / EDU [REDACTED]
- Gewerbeverein der Region Frauenfeld [REDACTED]
- Industrie- und Handelsverein der Region Frauenfeld IHF [REDACTED]
- FaKo Energiefonds: [REDACTED]
- FaKo Energiefonds: [REDACTED]
- FaKo Energiefonds: [REDACTED]
- [REDACTED] (Privatperson)
- [REDACTED] (Privatperson, [REDACTED])

Die Fachkommission Energiefonds fokussierte nur auf einen Teil der Vernehmlassungsvorlagen, daher erscheinen sie in diesem Bericht nicht bei allen Fragen.

3 Rückmeldungen und Antworten darauf

Dieses Kapitel umfasst die detaillierten Rückmeldungen der Vernehmlassung. Die Struktur folgt grösstenteils dem zur Verfügung gestellten Fragebogen. Dabei wird die jeweilige Frage des Fragebogens zuerst quantitativ ausgewertet, danach folgen Begründungen und Kommentare sowie die Reaktionen von Thurplus darauf. Zuletzt folgt ein Fazit. Die Vernehmlassungsantworten, die ohne Fragebogen abgegebenen wurden, wurden dabei auf die passenden Unterthemen aufgeteilt.

3.1 Sind Sie der Ansicht, dass eine Gasnetzstrategie für die Stadt Frauenfeld nötig ist?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Nötig	SP Stadt Frauenfeld Gewerbeverein der Region Frauenfeld Fraktion SVP / EDU EDU Stadt Frauenfeld FDP Stadt Frauenfeld
Eher nötig	IHF
Eher nicht nötig	██████████
Nicht nötig	██████████
Keine Angabe	

Bemerkungen

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
Gewerbeverein	<i>Es stellt sich die Frage nach der Berechtigung von Thurplus, über das Gasnetz und dessen Rückbau zu verfügen.</i>	Das Gasnetz ist im Eigentum von Thurplus. Thurplus ist ein unselbständiges, öffentlich-rechtliches Unternehmen der Stadt Frauenfeld und damit im Besitz und in der Kompetenz der Stadt Frauenfeld. Die Umsetzung unter Beachtung der jeweiligen Kompetenzen wird nach Verabschiedung dieser Strategie durch den Stadtrat angegangen.

Fazit

Die Mehrheit der Teilnehmenden erachtet die Gasnetzstrategie als nötig.
→ [Die Strategie wird weiterverfolgt.](#)

3.2 Systemgrenze

Bemerkungen

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
Die Mitte / EVP	<i>Thurplus hat sich dazu entschieden, eine reine Gasnetzstrategie vorzulegen und koppelt diese bewusst von der übergeordneten Gasbeschaffung ab. Wir befürworten den Entscheid für die gewählte Systemgrenze. Das städtische bzw. teilweise regionale Versorgungsnetz ist deckungsgleich mit dem direkten Einfluss- und Handlungsbereich von Thurplus.</i>	keine Reaktion nötig
SP	<i>Es ist nicht korrekt über eine Gasnetzstrategie zu befinden, wo eigentlich eine Gasstrategie notwendig ist -> erst über den Umgang mit dem Medium diskutieren, danach über die Anpassungen am Netz!</i>	Als Thurplus ist das Netz in unserem direkten Einfluss- und Handlungsbereich. Es ist nicht unsere Aufgabe oder Kompetenz, städtische Vorgaben zum Umgang mit Gas zu machen.
SP	<i>Das Transportnetz ist nie erwähnt, wie da damit umgegangen werden soll. Auch dieses ist zu überdenken, wenn die Gasmenge in Zukunft deutlich sinkt. Dadurch kann und muss dieses auch angepasst werden, u.a. auch zur Kosteneinsparung.</i>	Das Transportnetz (Hochdruckleitungen) wird im Rahmen der Strategie auch betrachtet, so ist es in der Übersichtskarte in Abbildung 2 dargestellt. In Abbildung 8 wird der Erneuerungsbedarf dieser Stränge auch angezeigt.

Fazit

Die Systemgrenze wird grösstenteils nicht kommentiert und damit indirekt gutgeheissen, teilweise wird sie explizit befürwortet. Die SP plädiert für eine Strategie, welche den Umgang mit Gas generell umfasst. Aus unserer Sicht sind die diesbezüglich beschränkten Möglichkeiten im Bericht aufgezeigt, darüber hinaus wurden in der Eigentümerstrategie an Thurplus die energiepolitischen Zielsetzungen definiert, welche in diesem Bericht berücksichtigt werden.

→ Die Systemgrenze wird beibehalten.

3.3 Haben Sie Bemerkungen zum Kapitel «Ausgangslage»?

Bemerkungen

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 9 / graues Kästchen. Diese Erläuterungen sind aus unserer Sicht unnötigerweise aufgeführt. Die Netz-Strategie und nicht der Energieträger Gas sind das zentrale Thema.</i>	Die Zukunft des Netzes kann aus unserer Sicht nicht unabhängig von der Absatzentwicklung betrachtet werden. Die kantonalen Vorschriften beeinflussen den künftigen Absatz von Gas stark. Und die Werthaltigkeit des Netzes wiederum ist stark vom künftigen Absatz abhängig.
CH – Grüne – GLP	<i>Dasselbe gilt für das Kapitel 2.4 «Gaspreise», welches in diesem Zusammenhang unwichtig ist.</i>	Die Höhe der Gaspreise im Vergleich ist wichtig, um abschätzen zu können, ob flankierende Massnahmen wie die Anpassung der Netzentgelte möglich sind oder nicht (Zuständigkeit Preisüberwacher, der aufgrund von relativ gesehen hohen Preisen interveniert).
CH – Grüne – GLP	<i>Eine Randbemerkung: Wir würden es begrüßen, wenn sich Thurplus nicht nur an den Zielen des VSG orientiert, sondern einen eigenständigen, ambitionierteren Weg geht.</i>	Wir orientieren uns an den Zielen der Eigentümerstrategie – Netto-Null bis 2050.
Die Mitte / EVP	<i>Die Versorgung mit Erdgas ist längst ins Spannungsfeld zwischen Politik, Umwelt und Ökonomie gerückt. Gerade im städtischen Raum wird von der Politik der Ersatz von fossilen Energieträgern durch erneuerbare Energien und beim Erdgas sogar der Rückbau bestehender Gasnetze gefordert. Unsere Fraktion lehnt solche zuweilen ideologisch motivierten Forderungen ab. Die Ökologisierung unserer Energieversorgung sollte auf technologischem Fortschritt und nicht auf Verboten und Restriktionen beruhen. Insofern sind auch die langfristig postulierten „Netto-Null“-Ziele bis 2050 zwar richtungsweisend. Doch auf die Gasnetzstrategie haben sie nur einen indirekten Einfluss. Bestehende Gasnetz-Trassen könnten künftig auch für die Verteilung von Fernwärme oder neuer, nicht fossiler gasförmiger Brennstoffe genutzt werden. Insofern stellt sich also die Frage nach der künftigen „Rolle der Gasnetze“ eher rhetorisch: Netze transportieren ihre jeweiligen Energieträger unter wirtschaftlichen Bedingungen zum Kunden</i>	Gasleitungen können je nach Alter und Material künftig für Wasserstoff eingesetzt werden. Für Fernwärme können sie aus technischer Sicht nicht eingesetzt werden. Die Netto Null Ziele haben insoweit einen Einfluss, als dass das Potenzial zahlbarer erneuerbarer Gase (Biogas, erneuerbare synthetische Gase wie Wasserstoff oder Methan) beschränkt ist und nicht davon ausgegangen wird, dass dieses Potenzial für die bestehenden Kunden ausreicht ² .
FDP	<i>Das Kapitel «Ausgangslage» ist nachvollziehbar dargestellt, strukturiert und beschrieben.</i>	Keine Reaktion nötig.

² EBP (2019): Die Zukunft der Gas-Infrastruktur im Metropolitanraum Zürich.

IHF	<i>Wir stellen fest, dass ca. 60% des Gasverbrauches sogenanntes Prozessgas ist, also Prozessenergie für Industrie und Gewerbe. Das Ziel des VSG (und damit auch von Thurplus) sieht vor, bis 2050 eine CO2-neutrale Gasversorgung für den WÄRMEMARKT VON HAUSHALTEN zu erreichen. Davon wird die Industrie nicht betroffen sein. Wir finden es wichtig festzuhalten, dass damit auch ab 2050 ca. 2/3 des Gasverbrauches nicht CO2-neutral sein kann und sein wird. Die Menge an CO2-neutralem Gas kann den Bedarf für den Gesamtmarkt gar nicht abdecken</i>	Diese Aussage ist so nicht korrekt. Wie auf Seite 9 beschrieben, hat sich im Jahr 2016 der VSG zum Ziel gesetzt, bis 2030 30% des Haushalts-Wärmemarktes mit erneuerbaren Gasen zu versorgen. Seither hat der VSG das Ziel jedoch erweitert – das Ziel des VSG lautet, bis 2040 50% des <u>gesamten</u> Absatzes zu dekarbonisieren und bis 2050 100%. Der Gasverband geht davon aus, dass dieses Ziel mit diversen Massnahmen möglich sein wird.
SP	<i>Interessant wäre gewesen, wenn aufgeschlüsselt wird, wie viel Biogas importiert wird. Daraus wäre auch ersichtlich, ob es überhaupt realistisch ist, den zukünftig nötigen Biogasanteil mit möglichst inländischem Gas abzudecken.</i>	Wie im Kapitel beschrieben, beträgt aktuell der Anteil erneuerbarer Gase derzeit 6%. Inländisches Biogas ist in den gewünschten Mengen nicht verfügbar (siehe S. 12 der Strategie).
SVP / EDU	<i>Alle Angaben beruhen auf heutigem Wissensstand und stellen ein gewisses Risiko dar. Der erhebliche Anteil von 55% an Prozessgas ist sehr hoch und für die betroffenen Unternehmen existenziell. Hier gilt es besonders gut zu kommunizieren und zeitnah Veränderungen zu melden. In diesem Zusammenhang kommt der Gaspreisentwicklung eine besondere Bedeutung zu.</i>	Ja, einverstanden.
██████████	<i>Die Strategie, nur noch Wärmepumpen zu verwenden, zerstört die Infrastruktur der Gasversorger. Das Gasnetz ist DER Speicher für Power to Gas.</i>	Das Schweizer Verteilnetz stellt keinen relevanten Gasspeicher dar ³ . Es verfügt über eine Speicherkapazität von rund 0.2 GWh. Dies reicht für weniger als 5 Minuten des durchschnittlichen Schweizer Verbrauchs.
██████████	<i>MuKEnPlus20 bietet auch andere Möglichkeiten, um bei einem Gasheizungs-Ersatz Energieeinsparungen zu verwirklichen.</i>	Ja, das neue kantonale Energiegesetz erlaubt es, weiterhin Gasheizungen einzusetzen. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass viele Eigentümer trotzdem von Gas weg wechseln.

Fazit

Es bestehen diverse Detailkommentare zum Kapitel Ausgangslage. Keine davon stellen aus Sicht Thurplus die fachlichen Aussagen des Kapitels in Frage.

→ [Das Kapitel wird unverändert beibehalten.](#)

³ EBP (2019): Die Zukunft der Gas-Infrastruktur im Metropolitanraum Zürich.

3.4 Kapitel Erneuerungsbedarf: Haben Sie Bemerkungen zum Kapitel «Erneuerungsbedarf»?

Bemerkungen

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 10: Wir sollten so wenig wie möglich erneuern, sondern gegebenenfalls reparieren und instandhalten! Erneuerung des Netzes kommt für uns nur dort in Frage, wo das Zielnetz der Prozesswärmeversorgung betroffen ist.</i>	Das Kapitel macht keine Aussagen über die <u>geplanten</u> Erneuerungen, sondern nur über den theoretischen Bedarf, falls alle Leitungen nach Ablauf der technischen Lebensdauer ersetzt <u>würden</u> . Die Strategie sieht wie gefordert in Kapitel 5 vor, im Grundsatz nur noch das Zielnetz zu erneuern.
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 11, Abbildung 8. Wir sehen im geplanten Zubau der Fernwärmeringe eine zunehmende, unnötige Redundanz bzw. eine Dopperversorgung parallel mit dem Gasnetz, welche mit der Fernwärme konkurrenziert. Dies spricht aus wirtschaftlichen und klimapolitischen Gründen dafür, das bestehende Gasnetz nicht weiter zu erneuern und Teile des Gasnetzes stillzulegen</i>	Einverstanden. Eine doppelte Versorgung soll vermieden werden. Aus dieser Grundhaltung wird das Zielnetz im Kapitel 5 erarbeitet.
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 12, graues Kästchen. Fossiles Gas soll dort durch erneuerbares Gas substituiert werden, wo es für Prozess-Zwecke unentbehrlich ist. Die Produktion von Raumwärme und Warmwasser mit fossiler Energie darf in Zukunft nicht mehr zulässig sein.</i>	Das Zielnetz in Kapitel 5 orientiert sich an diesem Grundgedanken.
Die Mitte / EVP	<i>Zur Kernfrage nach dem Erneuerungsbedarf beim Gasnetz bezieht Thurplus klar Stellung: Ein Grossteil des Verteilnetzes muss aufgrund des guten technischen Zustands frühestens in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ersetzt werden. Damit besteht aus betriebswirtschaftlicher Sicht derzeit kein dringender Handlungsbedarf.</i>	Keine Antwort nötig.

Die Mitte / EVP	<i>Thurplus geht unseres Erachtens richtigerweise davon aus, dass spätestens ab den 2030er-Jahren ein Rückbau der bestehenden Gasnetze einsetzen wird. Damit wird der Gaspreis pro Einheit steigen. Unsere Fraktion würde interessieren, wie hoch die im Markt noch zu erzielenden Grenzkosten-Erträge liegen sowie insgesamt, was der physische Rückbau des Gasnetzes bis 2050 kosten wird.</i>	Es ist kaum seriös zu ermitteln, zu welchen Preisen Gas mittel- und langfristig noch konkurrenzfähig verkauft werden kann, da die Konkurrenzfähigkeit stark von den Alternativen (z.B. Preise Winterstrom für Wärmepumpen) abhängig sind und sich Energiepreisprognosen der Vergangenheit regelmäßig als falsch erwiesen haben. Wir sprechen bewusst von Stilllegungen und nicht vom Rückbau, weil die Leitungen trotz Stilllegung im Boden belassen werden, bis die Strasse ohnehin für ein anderes Gewerk «geöffnet» wird. Die Kosten sind daher eher tief. Sie sollen im Rahmen eines Projektes ab Herbst 2022 quantifiziert werden.
IHF	<i>Wir stellen überrascht fest, dass Biogas auf mittel und lange Frist kein Energieträger für das private Heizen sein wird. Sämtlicher Wohnraum muss somit mit anderen Energieträgern beheizt werden können.</i>	Keine Antwort nötig.
SVP / EDU	<i>Der Fokus muss auf die Prozessgaskunden (SIA, Pasta Premium, Calvaswiss, Hefe Schweiz usw.) welche keine Alternative haben gelegt werden, unabhängig, wie alt das Netz ist. Für die reine Wärmeversorgung von Wohnliegenschaften sollte das Gasnetz noch für eine Dauer von 10 Jahren funktionsfähig sein und die alternativen Heizvarianten zeitnah kommuniziert werden, damit alle genügend Zeit für die Umstellung haben.</i>	Die Strategie folgt im Grundsatz diesem Gedanken, lässt im Bereich Wohnbauten jedoch etwas mehr Zeit, da die Erfahrung zeigt, dass der Bau von Wärmeverbunden lange dauert und auch der Ausbau des Stromnetzes (Wärmepumpen, Elektromobilität, Photovoltaik) geplant und umgesetzt sein will.
██████████	<i>Das Einspeisen von 100% Biogas ist der CO₂ Beitrag, welche auch kostenseitig wertvoll ist.</i>	Erneuerbare Gase spielen eine wichtige Rolle. Das Potenzial ist jedoch beschränkt (siehe S. 12 der Vernehmlassungsvorlage).
██████████ ██████████	<i>Thurplus sollte während der Abschreibungsdauer (50 Jahre) der Gasleitungen auch die Gasversorgung gewährleisten!</i>	Das Netz wurde über die Jahrzehnte gebaut und erneuert. So liegen junge direkt neben alten Leitungen. So ist eine starre Stilllegung nach Ablauf der Abschreibungsdauer nicht möglich. Als Beispiel: Ist eine Zuleitung bereits abgeschrieben, die dahinter liegende Verteilleitung jedoch nicht, lässt sich die Zuleitung nicht stilllegen, ohne dass die Verteilleitung nicht mehr beliefert wird. In solchen Situationen muss entschieden werden, ob die Zuleitung erneuert wird oder beide Leitungen stillgelegt werden.

Fazit

Es bestehen diverse Detailkommentare zum Kapitel Erneuerungsbedarf. Keine davon stellen aus Sicht Thurplus die fachlichen Aussagen des Kapitels in Frage.

→ [Das Kapitel wird unverändert beibehalten.](#)

3.5 Kapitel Künftiger Gasabsatz: Haben Sie Bemerkungen zum Kapitel «Künftiger Gasabsatz»?

Bemerkungen

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 13 / Kapitel 4.1 Rahmenszenarien. Das Referenz-Szenario ist für uns nicht zielführend. Thurplus soll sich ans «Politik Szenario» halten. Das Netto-Null-Klimaziel 2050 wird durch den Bund vorgegeben, aber wir begrüssen es ausdrücklich, wenn Thurplus ambitionierter unterwegs ist. Hinauszögern bringt nichts.</i>	Wir orientieren uns in der präsentierten Strategie (Kapitel 5) am PolitikszENARIO. Dieses ist durch den Krieg in der Ukraine noch stärker in den Vordergrund gerückt.
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 14 / Kapitel 4.2 Künftiger Gasabsatz. In Abbildung 9 hätten wir für die bessere Transparenz zwei zusätzliche Szenarien begrüsst: inklusive und exklusive des grössten industriellen Abnehmers.</i>	Aus Datenschutzgründen werden hier keine weiteren Detaillierungen aufgezeigt.
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 15 / Abbildung 10 Auch hier fehlen zwei zusätzliche Szenarien mit und ohne den grössten industriellen Abnehmer. Müsste in der Tabelle nicht auch in beiden Szenarien ein Mehrverbrauch bei Strom und Umweltwärme sichtbar sein infolge einer zunehmenden Anzahl Wärmepumpen?</i>	Es ist ein Mehrverbrauch an Umweltwärme und an Strom für Wärmepumpen vorhanden. Er ist aus diversen Gründen nicht so prominent: Es wird angenommen, <ul style="list-style-type: none"> - dass Gebäude saniert werden und damit weniger Wärme benötigen. - dass der bereits verursachte Klimawandel sich weiterhin niederschlägt und die Heizgradtage abnehmen. - dass die Elektroheizungen ersetzt werden und damit ihr Stromkonsum wegfällt. - dass die Effizienz der Wärmepumpen in den nächsten Jahrzehnten weiterhin zunehmen wird.

Die Mitte / EVP	<p><i>Anspruchsvoller ist der Ausblick auf den künftigen Gasabsatz. Thurplus legt ihrer Prognose zwei Szenarien zugrunde: ein Referenzszenario auf der Grundlage der heutigen Rahmenbedingungen sowie ein „PolitikszENARIO“, das von einer „ambitionierten Energie- und Klimapolitik“ ausgeht. Die Gegenüberstellung der zwei Szenarien ist hilfreich und zeigt, dass Erdgas für die Raumwärme bis 2050 nahezu bedeutungslos wird. Anders bei der Lieferung von Prozesswärme für die Industrie, wo Erdgas in beiden Szenarien auch 2050 von gleich grossen Volumina ausgeht. Womit sich allerdings die Frage stellt, welche Energieträger künftig das Erdgas als Komfortenergie (Raumwärme) ablösen sollen. Neben Effizienzfortschritten bei den Gebäudehüllen dürfte ein Grossteil des wachstumsbedingten zusätzlichen Wärmeenergiebedarfs mit Fernwärme und Elektrizität gedeckt werden.</i></p>	Einverstanden.
IHF	<p><i>Wir können nicht nachvollziehen, weshalb der Anteil an Prozessgasen "realistischerweise" auf 50% gesenkt werden soll/muss (Seite 14). Es wird wohl davon ausgegangen, dass einige gasintensive Betriebe Frauenfeld verlassen und vor allem, dass keine Neuansiedlungen von Firmen mit hohem Gasverbrauch stattfinden wird. Sind dies konkrete Vorgaben für das künftige Standortmarketing der Region Frauenfeld? Mit dieser suggestiven Prognose tun wir uns als Vertreter der Industrie sehr schwer und können wir nicht nachvollziehen. Denn aus heutiger Sicht sind noch keine sinnvollen Alternativen zu Prozessgas vorhanden. Und in der aktuellen Situation kann elektrische Energie wohl kaum die Alternative für Prozessgas sein.</i></p>	<p>Das Wort «realistischerweise» ist nicht gut gewählt. Wir werden es löschen. Während der Bedarf nach Raumwärme gewissen Faktoren folgt (Bevölkerung, Gebäudesanierungsaktivität, Heizgradtage, Heizungstechnologien), ist der Bedarf nach Prozesswärme nicht seriös zu modellieren, weil er von wenigen grossen Unternehmen, ihrem wirtschaftlichen Erfolg, ihrer Prozesse und ihrer Standortpolitik abhängt.</p> <p>Eine Senkung des Verbrauchs durch Effizienzsteigerungen macht einen Teil der Annahme der 50% aus. Zudem zeigen diverse Studien, dass die Elektrifizierung oft die effizienteste Möglichkeit der CO₂-neutralen Versorgung ist. Somit kann eine Senkung des Verbrauchs daher rühren, dass gewisse Kunden Klimaziele stark verfolgen. Schliesslich ist der Verbrauch davon abhängig, welche Art Unternehmen vor Ort bleiben, den Standort verlassen oder neu hinzuziehen (wie energieintensiv sie sind, ob sie eher Gas oder Strom beziehen, etc.).</p> <p>Schliesslich ist es eine Tatsache, dass der künftige Verbrauch fast nicht zu schätzen ist. Deshalb fokussiert die Strategie (Kapitel 5) auf die Belieferung der Prozessgaskunden, unabhängig davon, ob der konkrete Verbrauch künftig fällt oder steigt. Das Zielnetz wird dann situativ angepasst.</p>

Gewerbeverein	<i>Wir stellen fest, dass das Ziel der Klimaneutralität per 2050 nicht erreicht wird. Es wäre deshalb anzustreben, das Netz zumindest instandzuhalten und noch nicht zurückzubauen.</i>	Ist das 2050 verbleibende Gas erneuerbar, ist das Ziel der Klimaneutralität fast erreicht. Es verbleibt lediglich ein Anteil von 3% Heizöl im Referenzszenario, im Politikscenario ein Anteil von unter 1%. Das Politikscenario zeigt einen starken Rückgang im Bereich der Raumwärme. Ein Aufrechterhalten des weit verzweigten und langfristig kaum genutzten Verteilnetzes im Bereich Raumwärme würde die Netzkosten für alle übrigen Nutzer (Prozesswärme) sehr stark ansteigen lassen. Zudem lässt sich das Netz nur bis zu einem gewissen Grad instandhalten. Nach einer gewissen Dauer müssen die Leitungen aus Gründen der Sicherheit ersetzt werden. Dies bedeutet hohe Investitionen und damit noch stärkere Netzkosten für die verbleibenden Nutzer.
SP	<i>Es fehlt uns ein visionäres Szenario, in dem Frauenfeld den Ersatz von fossilen Heizungen verbietet.</i>	Ein solches Szenario könnte auf zwei Arten umgesetzt werden. a) Eine Gasheizung ist noch erlaubt, solange sie erneuerbare Gase verbrennt. Ein solches Szenario wäre sehr nahe am Politikscenario, das bereits abgebildet ist. b) Gasheizungen sind in keinem Fall erlaubt. In diesem Fall erübrigen sich die Modellierungen. In diesem Fall würde das Netz rund 20 Jahre nach Verbotsbeginn vollständig stillgelegt.
SP	<i>Auch ist eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für das Gasnetz angebracht, zumindest in diesen Gebieten, wo zukünftig ein Wärmenetz angeboten wird.</i>	Ein starker Absatzrückgang führt dazu, dass die Netzkosten auf weniger Absatz verteilt werden und somit pro Kilowattstunde mit der Zeit stark ansteigen. Ab welchem Betrag das Netz nicht mehr konkurrenzfähig ist, lässt sich nicht sagen, da es von der Entwicklung der europäischen Energiepreise und -nachfrage abhängig ist und in diesem Bereich Prognosen meist falsch liegen.
SVP / EDU	<i>Durch die laufenden und angedachten Wärmeverbunde wird der Gasabsatz stark reduziert. Langfristig muss die Belieferung von Prozessgaskunden sichergestellt sein, mit einer Alternative, die wirtschaftlich betrieben werden kann.</i>	Einverstanden. Darauf zielt die Strategie ab.
[Redacted] (FaKo Energiefonds)	<i>In Abbildung 10 ist eine deutliche Abnahme des Wärmebedarfs verzeichnet. Ist dies eine effektive Abnahme oder eine Abnahme aufgrund des Rückbaus des Gasnetzes und somit eine Technologieumlagerung?</i>	Die Entwicklung ist die modellierte Entwicklung in der Annahme, dass das Gasnetz teils weiterbetrieben würde (ohne Stilllegungen). Es ist also eine effektive Abnahme.

<p>■</p>	<p><i>Keine Ideologische Inhalte als Grundsatz sondern Technologisch/ Wissenschaftlich.</i></p>	<p>Hier sind wir sehr einverstanden. Daher werden zwei verschiedene Szenarien als Grundlage genommen (und nicht eine «wünschbare» Zukunft gewählt).</p>
<p>■</p>	<p><i>Eine Bevorzugung der Gross-Verbraucher für Prozessenergie ist aus Sicht der CO₂-Klimapolitik unhaltbar und bedarf einer Korrektur!</i></p>	<p>Die Bevorzugung von Grossverbrauchern wird sehr breit getragen, wie ein Dialogprojekt von Gasverband über Gemeinden bis WWF zeigt⁴. Auch das Positionspapier des Bundesamtes für Energie zur künftigen Rolle der Gasversorgung bevorzugt die Grossverbraucher. Alle Akteure nennen dabei denselben Grund: Im Bereich Raumwärme sind viele bewährte und oft konkurrenzfähige erneuerbare Alternativen vorhanden. Im Bereich Prozesswärme ist dies nicht der Fall.</p>

Fazit

Es bestehen diverse Detailkommentare zum Kapitel Erneuerungsbedarf. Keine davon stellen aus Sicht Thurplus die fachlichen Aussagen des Kapitels in Frage.

→ Das Kapitel wird mit einer kleinen Änderung beibehalten (Formulierung Entwicklung Prozessgasverbrauch).

3.6 Sind Sie damit einverstanden, dass die heutige Ausdehnung des Gasnetzes nicht mit dem in der Eigentümerstrategie verankerten Klimaziel von Netto-Null vereinbar ist (siehe Kapitel 5.1)?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Einverstanden	SP Stadt Frauenfeld
Eher einverstanden	<p>■</p> <p>Fraktion SVP / EDU</p> <p>EDU Stadt Frauenfeld</p> <p>FDP Stadt Frauenfeld</p>
Eher nicht einverstanden	Gewerbeverein der Region Frauenfeld
Nicht einverstanden	<p>■</p> <p>IHF</p>
Keine Angabe	

Begründungen und Kommentare

Keine.

⁴ EBP (2019): Die Zukunft der Gas-Infrastruktur im Metropolitanraum Zürich.

Fazit

Alle teilnehmenden Parteien und Fraktionen sind einverstanden oder eher einverstanden. Der Gewerbeverein, der IHF und ein Privater sind eher nicht oder nicht einverstanden.

3.7 Sind Sie damit einverstanden, das Verteilnetz der Stadt Frauenfeld ab 2040 auf ein Zielnetz für die Prozessgasversorgung umzubauen (siehe Kapitel 5.1 Aufzählung 1)?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Einverstanden	SP Stadt Frauenfeld FDP Stadt Frauenfeld [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Eher einverstanden	IHF Fraktion SVP / EDU EDU Stadt Frauenfeld [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Eher nicht einverstanden	Gewerbeverein der Region Frauenfeld
Nicht einverstanden	[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Keine Angabe	

Begründungen und Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 19 / Kapitel 5.1 Zielnetze, Punkt 1. Hier würden wir im Titel und im ersten Satz folgende Formulierung bevorzugen: «Zielnetz 2040 für Prozessgasversorgung umsetzen» «Das Verteilnetz der Stadt Frauenfeld wird bis 2040 auf ein Zielnetz für die Prozessgasversorgung umgebaut...»</i>	Wir belassen die Formulierung bei 2050 und orientieren uns damit an der Eigentümerstrategie.
Die Mitte / EVP	<i>Weniger gefährdet erscheint die künftige Gasversorgung für die Prozesswärme. Ab 2040 soll das bestehende, flächenversorgende Gasnetz auf ein sogenanntes „Zielnetz“ für die Prozessgasversorgung grosser Verbraucher ausgedünnt werden. Hier stellt sich unsere Fraktion die Frage, ob die zweifellos steigenden Netz- und Transportkosten den wenigen verbleibenden Grosskunden zugemutet werden können.</i>	Es ist in der Tat die Frage, ob steigende Netzkosten getragen werden können. Die Kosten würden jedoch noch stärker ansteigen, wenn auch das weit verzweigte Feinverteilstromnetz in die Wohngebiete aufrechterhalten würde, da in diesen Gebieten die Nachfrage am stärksten sinken wird.

Die Mitte / EVP	<i>Die Zielnetz-Strategie für die Versorgung von grossen Prozesskunden hängt vor allem davon ab, ob und wie viele Unternehmen davon Gebrauch machen. Dies birgt für die Zielnetz-Philosophie erhebliche Risiken und kann die gesamte Gasversorgung kippen. Wir fragen uns, ob Thurplus für ein allfälliges Scheitern der Zielnetz-Strategie einen Plan B bereithält.</i>	Aus unserer Sicht bestehen grundsätzlich in der Gasversorgung aufgrund der Klimaziele sehr grosse Risiken. Aus unserer Sicht werden die Risiken mit der Fokussierung verringert, da gestrandete Investitionen im Bereich Raumwärme vermieden werden und die Versorgung auf diejenigen ausgerichtet wird, die kaum Alternativen haben. Aber wir sind einverstanden, dass damit gleichwohl Risiken bestehen bleiben.
--------------------	--	--

Fazit

Alle teilnehmenden Parteien und Fraktionen, der IHF und zwei Mitglieder der Fachkommission Energiefonds sind einverstanden oder eher einverstanden. Der Gewerbeverein, ein Mitglied der Fachkommission und zwei Privatpersonen sind eher nicht oder nicht einverstanden. Die Fraktion CH/Grüne/GLP haben ihre Vernehmlassung nicht anhand des Fragebogens beantwortet, sie sprechen sich in Ihrer Brief zur Vernehmlassung aber für einen schnelleren Umbau aus.

→ Der Umbau ab 2040 auf ein Zielnetz für die Prozessgasversorgung wird beibehalten.

3.8 Sind Sie damit einverstanden, dass Erneuerungen wo möglich und sinnvoll vermieden werden sollen (siehe Kapitel 5.1 Aufzählung 3)?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Einverstanden	SP Stadt Frauenfeld FDP Stadt Frauenfeld [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Eher einverstanden	Gewerbeverein der Region Frauenfeld Fraktion SVP / EDU EDU Stadt Frauenfeld [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Eher nicht einverstanden	IHF
Nicht einverstanden	[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Keine Angabe	

Begründungen und Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<p>Seite 20 / Kapitel 5.1 Zielnetze, Punkt 3 «Erneuerung und Stilllegung». Wir bevorzugen die folgende Formulierung: «Bis 2040 besteht Erneuerungsbedarf bei rund 16 km Verteilnetz. Dieser wird nur umgesetzt, wenn er das Zielnetz für die Prozessgasversorgung betrifft. Leitungen ausserhalb des Zielnetzes werden lediglich repariert und instand gehalten. Für das Verteilnetz ausserhalb des Zielnetzes wird ein Stilllegungsplan erstellt. Dieser beinhaltet insbesondere die Restwertentschädigung für bestehende, erdgasbetriebene Heizanlagen. Der maximale Zeithorizont für die Versorgung mit fossilem Heizgas liegt dabei beim Jahr 2040. Der Stilllegungsplan wird periodisch überprüft und entsprechend den Restwertentschädigungs-Entscheiden freigegeben. In Gebieten mit Anschluss an Fernwärme wird das Verteilnetz bis maximal 5 Jahre nach Verfügbarkeit der Fernwärme bzw. maximal 5 Jahre nach Verabschiedung der Gasstrategie betrieben. Danach erfolgt dessen Stilllegung.»</p>	<p>Wir orientieren uns an den Zielen der Eigentümerstrategie, Netto-Null bis 2050 zu erreichen. Dazu ist es nicht nötig, funktionierende und noch nicht abgeschriebene Heizungen in relevanter Dimension ausser Betrieb zu setzen und dafür Restwertentschädigungen zu zahlen. Mit der Kommunikation, dass die Versorgung ab 2040 nicht mehr garantiert ist, besteht ein sehr starker Anreiz beim nächsten Ersatz auf eine alternative Lösung zu wechseln und damit die Emissionen rasch zu senken. Gleichwohl haben (fast) alle Kunden die Möglichkeit, die bestehende Heizung noch zu amortisieren. Wir sehen dies als gelungene Austarierung der verschiedenen Interessen.</p> <p>Zudem lässt sich das Netz nur bis zu einem gewissen Grad instand halten. Nach einer gewissen Dauer müssen die Leitungen aus Gründen der Sicherheit stillgelegt oder ersetzt werden.</p>
CH – Grüne – GLP	<p>Seite 21 / Kapitel Vertrieb und Kommunikation Punkt 4: Erneuerungen sind möglichst zu vermeiden, Instandhaltungen zu bevorzugen</p>	<p>Bei diesem Punkt 4 geht es um die Hausanschlussleitungen, nicht die Verteilnetzleitungen von Thurplus. Wir gehen davon aus, dass hier ein Missverständnis vorliegt.</p>

Fazit

Alle teilnehmenden Parteien und Fraktionen, der IHF und zwei Mitglieder der Fachkommission Energiefonds sind einverstanden oder eher einverstanden. Der Gewerbeverein, ein Mitglied der Fachkommission und zwei Privatpersonen sind eher nicht oder nicht einverstanden. Die Fraktion CH/Grüne/GLP haben ihre Vernehmlassung nicht anhand des Fragebogens beantwortet, sie sprechen sich in Ihrer Vernehmlassungsantwort aber für einen Stilllegungsplan aus.

→ [Die Massnahme wird beibehalten.](#)

3.9 Haben Sie Kommentare zu den weiteren Massnahmen (kein Netzausbau, Koordination mit Aussengemeinden) (siehe Kapitel 5.1)?

Begründungen und Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<p>Seite 20 / Kapitel 5.1 Zielnetze, Punkt 2 «Kein Netzausbau». Wir bevorzugen hier die folgende Formulierung: «Das Netz wird nicht mehr erweitert, und es werden keine neuen Hausanschlüsse mehr erstellt. Ausnahmen sind möglich, wenn dadurch Grosskunden mit langfristig gesichertem Bezug von erneuerbarem Prozessgas angeschlossen werden.</p> <p>Seite 21 / Kapitel Vertrieb und Kommunikation Punkt 2: «Neue Wärmekunden» ist hier die falsche Formulierung. Es muss heissen «Neue Prozessgas-Kunden in der Stadt Frauenfeld nur noch ...»</p>	Die Formulierung ist bewusst offen gewählt und stellt einen liberalen Weg dar. Die Kunden sind informiert, dass ab 2040 keine Gasversorgung mehr garantiert ist. Wer im Einzelfall trotzdem eine Gasheizung installieren will und eine kürzere Lebensdauer bewusst in Kauf nimmt, soll dies tun dürfen. Wir gehen davon aus, dass es nur im absoluten Ausnahmefall neue Hausanschlüsse geben wird.
FDP	<p>Wir sind damit einverstanden, unter der Bedingung, dass keine Leitungsschnitte vor 2040 stillgelegt werden, auch wenn da eine Reparatur anstehen würde und noch Gasbezüger an der defekten Leitung hängen. Ein zwangsweiser Umstieg auf einen anderen Energieträger mit Restwertentschädigung soll nur in absoluten Einzelfällen in Betracht gezogen werden. Auf einen Netzausbau zu verzichten, scheint aus heutiger Sicht nur vertretbar, wenn alternative Möglichkeiten für zonenkonforme Gasabnehmer bestehen und möglich sind.</p>	Ja, das Ziel ist es, keine Leitungen vor 2040 stillzulegen. In Einzelfällen könnte ein Umstieg mit Restwertentschädigung denkbar sein.
IHF	<p>Mit der weiteren Urbanisierung des Stadtgebietes von Frauenfeld ist es zwingend notwendig neue Industriestandorte zu planen und zu realisieren. Damit müssen auch neue Industrieareale mit neuen Gasnetzen erschlossen und versorgt werden können.</p>	Ja, im Kapitel Zielnetze im Punkt 2 ist dies verankert.

Gewerbeverein	<i>Sofern es alternative Möglichkeiten gibt (Wasserstoff, synthetisches Gas, ...), müsste es möglich sein, das Netz im heutigen Umfang zu belassen oder zu erweitern</i>	Ja, wenn diese Möglichkeiten verfügbar und zahlbar wären, dann könnte man das Netz weiterbetreiben und gar ausbauen. Es wäre eine elegante Lösung, da Gas sauber verbrennt und über die Leitungen effizient transportiert werden kann. Leider ist dem aber nicht so. Soll das Ziel Netto Null der Eigentümerstrategie erfüllt werden, muss das Gas (ob Wasserstoff oder Methan) erneuerbar sein. Das Potenzial an verfügbarem und zahlbarem erneuerbarem Gas ist leider beschränkt.
SP	<i>Die Zielsetzung 1. muss absoluter formuliert werden: Das Verteilnetz der Stadt FF wird ab 2040 maximal auf ein Verteilnetz für die Prozessversorgung umgebaut, welches nur noch Verbraucher ohne Alternativen (Hochtemperaturprozesse) legt....</i>	Die etwas weichere Formulierung erlaubt eher, bei ändernden Rahmenbedingungen noch auf diese zu reagieren.
SVP / EDU	<i>Prozessenergie in Matzingen und Steffurt muss beachtet werden.</i>	Ja, einverstanden. Gemäss Strategie Zielnetze, Punkt 5 gehen wir dazu auf die beiden Gemeinden zu.
██████████	<i>Gasausbau ist vorzuführen</i>	Ein Gasausbau würde zu steigenden Kosten führen und ein grosses Risiko gestrandeter Investitionen mit sich bringen. Daher verzichten wir darauf.
██████████ ██████████	<i>Ohne Angaben der Verfügbarkeit zu den Alternativen Wärmeverbund, Wasserstoffeinsatz oder Wärmespeicherung kann zur Zeit für einen Ersatz einer Gasheizung nicht mit einer Planung begonnen werden. Mögliche 2 Alternative Wärme- Sonden oder Pumpen verbrauchen ein Mehrfaches an Strom als eine Gasheizung, der zukünftig auch nicht gewährleistet ist!</i>	Soll das Ziel Netto Null der Eigentümerstrategie erfüllt werden, muss langfristig für eine Gasheizung erneuerbares Gas eingesetzt werden. Biogas ist beschränkt, daher muss zusätzliches erneuerbares Gas synthetisch mit erneuerbarem Strom hergestellt werden. Eine Gasheizung mit erneuerbarem synthetischen Gas benötigt rund Faktor 6 mehr Strom als eine Erdsonden-Wärmepumpe (wegen der Wirkungsverluste bei der Produktion von synthetischem Gas sowie der hohen Effizienz der Pumpe).

Fazit

Es bestehen diverse Detailkommentare, welche die Massnahmen befürworten, aber auch für eine raschere Stilllegung bis zu einem Ausbau des Netzes plädieren. → [Die Massnahmen werden beibehalten.](#)

3.10 Sind Sie damit einverstanden, Thurplus ab dem Jahr 2040 ausserhalb des Zielnetzes explizit keine Garantie zur weiteren Versorgung über das Gasverteilnetzes gibt (bestehende Kunden, allfällige neue Wärmekunden) (siehe Kapitel 5.2 Aufzählung 2)?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Einverstanden	SP Stadt Frauenfeld [REDACTED] (FaKo Energiefonds) [REDACTED] (FaKo Energiefonds)
Eher einverstanden	IHF Fraktion SVP / EDU EDU Stadt Frauenfeld FDP Stadt Frauenfeld
Eher nicht einverstanden	
Nicht einverstanden	[REDACTED] [REDACTED]
Keine Angabe	Gewerbeverein der Region Frauenfeld [REDACTED] (FaKo Energiefonds)

Begründungen und Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Verschiedene Bemühungen, den Ausstieg aus dem Erdgas zu beschleunigen blieben bisher fruchtlos. [...] In diesem Geist ist auch die Aussage zu lesen, dass ab dem Jahr 2040 ausserhalb des Zielnetzes «keine Garantie zur weiteren Versorgung über das Gasverteilnetz» besteht. Wir würden uns hier eine verbindlichere Aussage wünschen, zum Beispiel in der Art «dass ab dem Jahr 2040 keine Versorgung mit Heizgas erfolgt».</i>	Die etwas weichere Formulierung erlaubt eher, bei ändernden Rahmenbedingungen noch auf diese zu reagieren.
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 21 / Kapitel Vertrieb und Kommunikation Punkt 1: Gasheizungen sind relativ preiswert. Beim Ersatz einer Gasheizung ist der grosse Kostenfaktor nicht das Gerät, sondern der Energieträger an sich. Aus diesem Grund sehen wir den Wegfall der Versorgungsgarantie ab dem Jahr 2040 als zumutbar.</i>	Keine Antwort nötig.

Die Mitte / EVP	<i>Private Liegenschaftsbesitzern verbleiben somit noch 18 Jahre Zeit für den spätestens 2040 nötigen Ersatz ihrer Gasheizung. Im Kontext mit dem geplanten Ausbau der Fernwärmenetze im Westen und in der Altstadt sowie den im separat erstellten Wärme-Kälte-Konzept von Thurplus unterbreiteten Massnahmen für den Entwicklungsschwerpunkt Murgbogen steht die Versorgung mit Fernwärme zwar im Vordergrund. Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass Liegenschaftsbesitzer ihre Gasheizungen durch Ölheizungen oder Wärmepumpen ersetzen.</i>	Wir sind einverstanden, dass diese Gefahr besteht. Thurplus wird daher im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Ausbau der Fernwärme forcieren.
-----------------	---	--

Fazit

Alle teilnehmenden Parteien und Fraktionen, der IHF und zwei Mitglieder der Fachkommission Energiefonds sind einverstanden oder eher einverstanden. Zwei Privatpersonen sind nicht einverstanden. Die Fraktion CH/Grüne/GLP haben ihre Vernehmlassung nicht anhand des Fragebogens beantwortet, sie sprechen sich in Ihrer Vernehmlassungsantwort aber für verbindlichere Massnahme aus.

→ Die Ankündigung der auslaufenden Garantie ab 2040 wird beibehalten.

3.11 Sind Sie damit einverstanden, dass der Anteil an erneuerbaren Gasen (inkl. ausländischem Gas) bei den Wärmekunden bis 2030 auf 30% erhöht wird (siehe Kapitel 5.2 Aufzählung 5)?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Ja	SVP / EDU FDP Gewerbeverein der Region Frauenfeld IHF [REDACTED] (FaKo Energiefonds) [REDACTED] (FaKo Energiefonds) [REDACTED] [REDACTED]
Nein, der Anteil soll stärker erhöht werden.	SP EDU
Nein, der Anteil soll weniger stark erhöht werden.	
Keine Angabe	[REDACTED] (FaKo Energiefonds)

Begründungen und Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 21 / Kapitel Vertrieb und Kommunikation Punkte 5 und 6: Sind zu streichen (es geht um die Strategie des Netzes, nicht um den Energieträger)</i>	Wir sind einverstanden, die Massnahmen zum Energieträger entsprechen nicht der Systemgrenze einer Netzstrategie. Die Massnahmen werden daher gelöscht.
Die Mitte / EVP	<i>Der überwiegende Anteil des Biogases für Komfortwärme wird entweder aus dem Ausland importiert bzw. besteht aus (kontrollierten) Zertifikaten. Die Fraktion Die Mitte / EVP befürwortet die Förderung von Biogas insbesondere im Rahmen der landwirtschaftlichen Kreislaufwirtschaft, hält aber wenig von der grenzüberschreitenden Zertifizierung und den mit einem Aufpreis verkauften Biogas-Anteilen.</i>	Keine Antwort nötig.

Fazit

FDP, SVP/EDU, Gewerbeverein, IHF und zwei Mitglieder der Fachkommission sind damit einverstanden, SP und EDU finden, der Anteil soll stärker erhöht werden. Die Fraktion CH/Grüne/GLP haben ihre Vernehmlassung nicht anhand des Fragebogens beantwortet, sie sprechen sich in Ihrer Vernehmlassungsantwort aber eine Streichung der Aussagen zum Bezug von Gas aus.

→ [Die Massnahmen werden beibehalten.](#)

3.12 Haben Sie Kommentare zu den weiteren Massnahmen (Angebot Alternativen, wirtschaftliche Betrachtung von Hausanschlussleitungen, Einsatz Schweizer Gase) (siehe Kapitel 5.2)?

Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
FDP	<i>Die sechs aufgezeigten Stossrichtungen unterstützen wir vollumfänglich.</i>	Keine Antwort nötig.
Gewerbeverein	<i>Wir können diese Überlegungen nachvollziehen.</i>	Keine Antwort nötig.

IHF	<i>Es muss eine gesunde Mischung aus "wirtschaftlicher Betrachtung" aber auch des Auftrages der Grundversorgung gefunden werden. Rein wirtschaftliche Aspekte sind falsch.</i>	Wir sind einverstanden, dass nicht ausschliesslich wirtschaftliche Aspekte betrachtet werden sollen. Wir richten uns bezüglich zu betrachtenden Aspekten an der Eigentümerstrategie.
SP	<i>Bei weiterbestehen von 50% der Gasheizungen ist ein Erreichen der 30%-Quote fast unmöglich, ohne dass (ausländisches) Biogas eingekauft wird, welches nicht aus Bioabfällen besteht, sondern aus extra dafür produzierter Biomasse, was absolut sinnfrei ist! Das Ziel muss bis 2040, spätestens 2050, kein fossiles Gas mehr zu liefern.</i>	Wir sind einverstanden damit, dass ab 2050 kein fossiles Gas mehr eingesetzt werden soll. Das gibt die Eigentümerstrategie vor. Die Gasnetzstrategie zielt in diese Richtung mit der Fokussierung auf Prozessgaskunden. Erneuerbares Gas umfasst nicht nur Biogas, sondern langfristig immer mehr erneuerbar synthetische Gase.
SP	<i>Da wo in Zukunft noch Gas zum Einsatz kommt, soll ein Zwang bestehen, die Abwärme zu nutzen und bei möglichen Ausnahmen (Altbauten im Schutzstatus, etc.) müssen zwingend Kombilösungen eingesetzt werden -> nano-/mikro-/mini-BHKWs!</i>	Es liegt nicht an uns als Thurplus, Vorschriften zu definieren für diejenigen Bezüger, die künftig noch Gas beziehen werden.
SVP/EDU	<i>Wenn die Beschaffung von erneuerbarem Gas schwierig oder extrem teuer wird, können die 30% unterschritten werden.</i>	Eine gewisse Flexibilität der Strategie ist gegeben, in dem sie alle vier Jahre geprüft und bei Bedarf überarbeitet wird.
■■■■ (FaKo Energiefonds):	<i>Für Gas (weder Erdgas noch erneuerbares Gas) soll durch THURPLUS in Zukunft keine Werbung gemacht werden. Allenfalls wäre bis 2030 Werbung für den Umstieg auf erneuerbares Gas sinnvoll, da ein Umstieg z.B. auf Fernwärme noch nicht möglich ist.</i>	Für Erdgas machen wir schon länger keine Werbung mehr. Die Quote für lokales Biogas versuchen wir über Werbung zu erhöhen.
■■■■■	<i>Ausser Acht wird gelassen, dass die Stadtstrategie Frauenfeld die aktuell zu versorgenden Gemeinden nicht berücksichtigt werden.</i>	In Kapitel 5.1 zu den Zielnetzen sind die Massnahmen 4 und 5 enthalten, gemäss denen wir mit diesen Gemeinden in den Dialog treten.
■■■■■	<i>Eine Ankündigung von 17.5 Jahre im Voraus als Garantie für eine Gasversorgung ist für Eigentümer die ihre Heizung in ca. 5 Jahren ersetzen müssen, eine zu kurze Frist ohne richtigen Alternativen zu kennen.</i>	Wir erachten einen Zeitraum von 5 Jahren als genügend an, um Alternativen zu prüfen und umzusetzen.

Fazit

Die Bemerkungen sind so unterschiedlicher Art, dass daraus kein Fazit zu ziehen ist. Auf alle Bemerkungen wird geantwortet.

3.13 Begrüssen Sie die vereinfachte Handhabung der Ausserbetriebnahme mit Verzapfung, sofern es die Rahmenbedingungen zulassen (siehe Kapitel 5.3 Aufzählung 5)?

Auswertung Frage

Antwort	Teilnehmende
Einverstanden	SP Stadt Frauenfeld Gewerbeverein der Region Frauenfeld IHF Fraktion SVP / EDU EDU Stadt Frauenfeld FDP Stadt Frauenfeld
Eher einverstanden	
Eher nicht einverstanden	
Nicht einverstanden	██████████ ██████████
Keine Angabe	

Begründungen und Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Grundsätzlich sollen Anschlüsse verzapft werden – ausser ein/-e Kund/-in wünscht etwas Anderes.</i>	Wie in der Massnahme 5 beschrieben werden wir die Ausserbetriebnahme mit Verzapfung bevorzugen, sofern dies technisch möglich ist und die Betriebssicherheit weiterhin gegeben ist.
Die Mitte /EVP	<i>Wir nehmen zur Kenntnis, dass Thurplus um eine „effiziente und für die Kunden kostengünstige Ausserbetriebnahme von Gasanschlüssen“ bemüht ist. Den Kunden wird angeboten, ihren bestehenden Hausanschluss „auf ihre Kosten zu verzapfen“. Dabei darf aber nicht ausser Acht gelassen werden, dass solche Gasleitungen ein Risiko darstellen, wenn man sich ihrer nicht bewusst ist und Grabarbeiten vornimmt.</i>	Wir sind einverstanden, dass die Verzapfung ein höheres Risiko birgt, als wenn die Leitung sofort stillgelegt wird. Wir werden die Kunden dahingehend sensibilisieren und entsprechend aufklären. Jeder Kunde kann auch eine sofortige Stilllegung beauftragen.
Gewerbeverein	<i>Die Ausserbetriebnahme sollte für alle gleich viel kosten, egal ob verzapft oder rückgebaut wird.</i>	Dies würde tatsächlich viele Vereinfachen und zu weniger Diskussionen führen. Dies würde aber eine Anpassung am Reglement benötigen. Wichtig gilt es aber festzuhalten, dass mit Rückbau nur eine physische Trennung vom Gasnetz gemeint ist.

Fazit

Alle teilnehmenden Parteien und Fraktionen, der IHF und Gewerbeverein sind einverstanden, zwei Privatpersonen sind nicht einverstanden.

→ Die vereinfachte Handhabung wird in der Strategie belassen.

3.14 Haben Sie Kommentare zu den Massnahmen des Handlungsfelds «Flankierende Massnahmen» (siehe Kapitel 5.3)?

Kommentare

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Seite 22 / Kapitel flankierende Massnahmen Punkt 1: in Analogie zu den vorangehenden Bemerkungen sehen wir die auslaufende Versorgungsgarantie im Jahr 2040 als zumutbar.</i>	Siehe in Analogie Antworten oben.
FDP	<i>Die Prüfung der Nutzung des bestehenden Gasnetzes durch andere Gase/Stoffe erachten wir als sinnvoll. Auf einen frühzeitigen mechanischen Rückbau ist zu verzichten, um eventuellen neuen technischen Entwicklungen mehr Zeit zu gewähren.</i>	Keine Antwort nötig.
Gewerbeverein	<i>Falls erneuert wird, dann so, dass die Leitungen wasserstoff-tauglich werden (Armaturen etc.)</i>	Keine Antwort nötig.
IHF	<i>Wir begrünnen die fundierte Prüfung zur Wasserstoffverträglichkeit oder neuen zukünftigen Technologien, welche heute evt noch nicht absehbar sind.</i>	Keine Antwort nötig, wir prüfen den Stand der Wasserstoffverträglichkeit der langfristig aufrecht zu erhaltenden Infrastruktur.
SP	<i>Die Umstellung auf eine reines Wasserstoffnetz muss frühzeitig geprüft und eruiert werden, bzw. die Komponenten zwingend so gewählt werden, dass sie tauglich sind, denn eine zusätzliche Veredelung von Wasserstoff in erneuerbares Gas ist sehr aufwendig und nicht sinnvoll.</i>	Wir möchten im Rahmen der definierten Massnahmen festlegen, inwiefern und in welchen Gebieten beim Ersatz von Elementen (Filter, Druckregler, Zähler, Ventile, etc.) künftig auf die Wasserstoffverträglichkeit geachtet werden soll.
SVP/EDU	<i>Die Wasserstoffverträglichkeit der Netze soll nicht 1. Priorität haben.</i>	Einverstanden. Sie steht nicht im Fokus der Strategie, wird aber dennoch adressiert.
██████	<i>Was soll das? Hier ist von Enteignung zu sprechen!</i>	Wir verstehen den Kommentar nicht.



Eine willkürliche Verkürzung der Abschreibungsdauer von einem Monopolisten mit entsprechenden Kosten, sowie eine Ausserbetriebsetzung ist Sache von Thurplus!

Die Kürzung ist nicht willkürlich, sondern ist eine Konsequenz der Klimapolitik. So hat beispielsweise die österreichische Regulierungsbehörde E-Control vorgeschrieben, dass aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheit des Gasnetzes, die Abschreibungsdauern auf 30 Jahre vorgeschrieben werden.

Durch die Kürzung der Abschreibungsdauern bezahlen alle Gaskunden, die heute von Gas profitieren, die geordnete Stilllegung mit.

Fazit

Die Bemerkungen sind so unterschiedlicher Art, dass daraus kein Fazit zu ziehen ist. Auf alle Bemerkungen wird geantwortet.

3.15 Haben Sie weitere Bemerkungen zur Strategie oder weitere Anliegen?

Teilnehmende	Input	Reaktion Thurplus
CH – Grüne – GLP	<i>Um das Schweizer Netto-null-Ziel zu erreichen ist es unabdingbar, alle möglichen Massnahmen zur Reduktion von Treibhausgasmissionen umzusetzen. Am einfachsten ist das bei der Gebäudebeheizung möglich. Die Technologien für Heizsysteme auf Basis erneuerbarer Energien sind vorhanden und die Kosten über die Lebensdauer einer Heizung gerechnet in den allermeisten Fällen niedriger als bei fossilen Systemen. Eine Gasnetzstrategie sollte darum diesem Umstand Rechnung tragen und möglichst ambitionierte Ziele enthalten. «Die tief hängenden Früchte der fossil-freien Gebäudebeheizung sollten unbedingt geerntet werden». Damit können für die anderen Bereiche, für die noch keine entsprechenden Technologien vorliegen oder die noch nicht wirtschaftlich sind, Reserven für Treibhausgas-Reduktionen geschaffen werden</i>	Einverstanden. Die Strategie orientiert sich an diesem Grundgedanken.

CH – Grüne – GLP	<i>Die Analyse, die der Gasnetzstrategie zugrunde liegt, ist technisch sauber durchgeführt und beinhaltet die wesentlichen Fragen zur zukünftigen Behandlung des Gasnetzes. Leider fehlt auch in diesem Dokument eine klare Aussage dazu, wie sich Frauenfeld möglichst schnell aus seiner Gasabhängigkeit befreien will. Diese Frage ist für eine Gemeinde, die sich seit Jahrzehnten auf den Ausbau des eigenen Gasnetzes und den Vertrieb von Erdgas konzentriert hat, natürlich unangenehm. Es hilft aber nicht, diese Frage weiter vor sich herzuschieben. Der Druck, sich aus den fossilen Energieträgern zu verabschieden, wird laufend grösser. Gleichzeitig nimmt die zur Verfügung stehende Zeit ab und die Auswirkungen des Klimawandels werden immer stärker spürbar.</i>	Wir beantworten die Frage mit der Liste der Handlungsfelder und Massnahmen. Das Netz wird nicht mehr ausgebaut und bis 2040 zu einem Netz für Prozessgaskunden umgebaut.
CH – Grüne – GLP	<i>Die Grafiken sind teilweise von schlechter Qualität; bei einigen sind die Kontrastfarben ungünstig gewählt oder die Details auf den Bild-Ausschnitte zu wenig ersichtlich.</i>	Welche Abbildungen sind hier insbesondere gemeint? Abbildung 1 zur Wärmeversorgung können wir nicht verbessern, diese stammt aus einem anderen Bericht. Abbildung 15 zum Zielnetz ist im Detail nicht lesbar. Es soll das Zielnetz schematisch darstellen.
CH – Grüne – GLP	<i>Wir haben festgestellt, dass die Version, welche der vorberatenden Kommission Bau und Werke abgegeben wurde, von der aktuell verfügbaren Vernehmlassungs-Version abweicht. Beispielsweise wurde auf Seite 2 eine Grafik entfernt. Hier hat ein Aktualisierungsdatum auf der neuen Version gefehlt.</i>	Die Abbildung in Zusammenfassung auf Seite 2 wurde aufgrund des Feedbacks in der GPK Sitzung entfernt. Die Abbildung ist aber weiterhin vorhanden (sie entspricht der Abbildung 9 im Kapitel 4.2). Wir entschuldigen uns, dass ein Datum fehlt und werden dies zukünftig nachführen.
CH – Grüne – GLP	<i>Wir bedauern, dass die Vernehmlassung der Gasnetzstrategie zeitgleich mit der Beratung den beiden geplanten Fernwärmenetze durchgeführt wird. Die Gasnetzstrategie und die Fernwärmeprojekte haben eine starke Abhängigkeit und konkrete Umsetzungsprojekte sollten grundsätzlich erst nach Vorliegen der Strategien behandelt werden.</i>	Thurplus versucht im Rahmen ihrer Ressourcen und Möglichkeiten die strategischen Projekte schnellstmöglich weiterzuentwickeln und umzusetzen.
FDP	<i>Auf Seite 6/31 fehlen auf der Grafik die Quartiere Gerlikon, Osterhalden, Erzenholz und Horgenbach. Der Vollständigkeit halber sollten diese auch definiert und einer Zone zugeteilt werden.</i>	Die Grafik entstammt telquel dem bestehenden Konzept zur Wärme- und Kälteversorgung Frauenfeld.
Gewerbeverband	<i>Wir begrüssen es, dass zu diesem wichtigen Thema eine Vernehmlassung gemacht wird.</i>	Keine Antwort notwendig.

Gewerbeverein	<i>Wäre es nicht auch sinnvoll, die Abwärme von Brauchwasser aus Liegen-schaften zu nutzen in Kombination mit dem Anergie-Netz?</i>	Diese Frage verstehen wir nicht, denn die Wärme wird ja bereits im bestehenden Anergie-netz zentral genutzt.
IHF	<i>Der IHF stellt sich gerne für ein persön-liches Gespräch oder Diskussionsrunde zur Verfügung.</i>	Vielen Dank. Wir kommen bei Bedarf gerne darauf zurück.
IHF	<i>In der politischen Diskussion dieser Ver-nehmlassung muss allen Adressaten bewusst gemacht werden, dass dies die Gas-NETZ-Strategie ist, und nicht die Gasstrategie. In-sichtlich dem Gas-Ver-brauch hat die Gasnetzstrategie wenig bis keinen Einfluss. Wir müssen proak-tiv verhindern, dass die politische Dis-kussion in eine völlig falsche Richtung "gedreht" wird.</i>	Es ist tatsächlich eine Gasnetzstrategie. Die Kommunikation, dass die Versorgung für die Raumwärme nur noch bis 2040 gewährleistet wird, wird jedoch dazu führen, dass beim nächsten Heizungsersatz vermehrt andere Lösungen gewählt werden und damit auch der Verbrauch relevant sinkt.
SP	<i>Die Gasnetzstrategie ist eigentlich nur eine Schlussfolgerung von vielen vorge-lagerten Entscheidungen und somit ist diese Vernehmlassung eine reine Legiti-mationsübung für diese untergeordnete Strategie. Es muss in Zu-kunft Vorga-ben geben, dass mit dem Gas haushäl-terisch umgegangen werden muss -> reiner Wärmeeinsatz ist zu wenig weit gedacht, Abwärme bzw. mini-BHKWs wie beschrieben einsetzen</i>	Als Thurplus ist das Netz in unserem direkten Einfluss- und Handlungsbereich. Es ist nicht unsere Aufgabe oder Kompetenz, städtische Vorgaben zum Umgang mit Gas zu machen. Die Nutzung von Abwärme sehen wir als wichtigen Baustein für die Energiezukunft. Die Nutzung von Mini-BHKWs ist derzeit sehr unwirtschaftlich. Auch langfristig sind Kleinst-BHKWs unnötig teuer und aufwändig im Ver-gleich zu grösseren Lösungen.
SVP/EDU	<i>Die gesamte Dokumentation der Gas-netzstrategie ist sauber und vollständig ausgearbeitet worden, vielen Dank.</i>	Danke!
■■■■■	<i>Die einseitige "Strategie" berücksichtigt nicht die Bedürfnisse der Kunden aus-serhalb Frauenfelds.</i>	Die Strategie macht wenige Aussagen zum Umgang mit der Netzinfrastruktur ausserhalb von Frauenfeld. Zu diesem Zweck werden wir auf die Aussengemeinden zugehen.
■■■■■	<i>Bedenklich ist aus unserer Sicht, dass der Stadtrat von Frauenfeld als Aufsicht von Thurplus dies Strategie ohne Anga-ben zu Alternativen wie Wärmeverbund, Wasserstoff oder Wärmespeicherung zur Vernehmlassung durchwinkt.</i>	Keine Antwort nötig.

Fazit

Die Bemerkungen sind so unterschiedlicher Art, dass daraus kein Fazit zu ziehen ist. Auf alle Bemerkungen wird geantwortet.